

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Im Vertraue, ich weiß Ihne ame ne Ort Schpeck und Anke ohni Coupon!“

Der «Handdruck»

Dem Direktor eines Operntheaters wurde nachgesagt, er interessiere sich für die bildhübsche Sängerin X. mehr, als seine Stellung es verlange. Daß sie von ihm in jeder Weise bevorzugt wurde, sah ein Blinder. Keiner aber wußte etwas Bestimmtes über die Beziehungen. Im Kreise der Kollegen wurde viel darüber getuschelt, aber man hütete sich, allzu deutlich zu werden, zumal man mehr oder weniger abhängig war und den Zorn des «Gewaltigen» zu fürchten hatte.

Da gelang es einem einfachen Bühnenarbeiter, der den Vorhang zu bedienen hatte (man nannte ihn scherzweise den Vorhangsdirektor), den Nachweis unkünstlerischer Zusammenarbeit zwischen Direktor und Sängerin zu erbringen. Er hatte schon wiederholt seine Beobachtungen machen können, und eines Abends, als die schöne Sängerin in der «Walküre» am Schluß der Oper hingegossen auf der Bühne lag, wurde

es ihm zu dumm. Der Direktor hatte sich auf die Bühne begeben, um der erfolgreichen Darstellerin, wie er murmelte, für ihre Glanzleistung rasch «die Hand zu drücken». Das geschah, wie es scheint, sehr herzlich, nachdem sich der Vorhang zum letzten Male gesenkt hatte. Dieser ging aber — irrtümlicherweise — (wer wollte etwas anderes behaupten?) nochmals in die Höhe. O, wie peinlich! In dem Bemühen, seinen Händedruck anzubringen, mußte der Direktor ausgeglitten sein! Das noch immer klatschende Publikum sah nur, wie er erschreckt wieder auf die Beine sprang und davoneilte. Seit jenem Intermezzo wurde der Handdruck an die-

sem Theater zum geflügelten Wort. Jedesmal, wenn eine neue weibliche Kraft engagiert wurde, glaubte jeder, sie augenzwinkernd vor dem früher oder später zu erwartenden warmen direktorialen «Handdruck» warnen zu müssen. nb.

Leider, leider ...

Letzthin kam ich reisehalber bei Jonschwil im Kanton St. Gallen vorbei, wo ein paar Tage vorher das Schulhaus abgebrannt war, und stellte einen Dreikäsehoch zur Rede wie folgt: «Gäll, jetz händ er Ferie will 's Schuelhuus abbrennt ischt!» Darauf schaut mich der Kleine ganz treuherzig an und sagt: «Jo, i globe nöd lang, de Lehrer isch jo nöd mitverbrännt.» -ler

Zoologische Deutung

Aus einem Schüleraufsatz notiere ich folgendes:

«Die Geiß hat einen langen Schwanz, aber zu äußerst ist er zu kurz.» -ing

Jäger-Stübli
im Restaurant „DU PONT“
ZÜRICH beim Haupt-Bahnhof
Renoviert! Eine Augenweide!
Der Jäger Freude!
Weine!! Speisen!! ★ Bräu!!
Tel. 7 18 22 / 5 83 55 Fl. Hew



Generaldépôt für die Schweiz:
Jean Haecy Import A.-G., Basel

Hotel-Restaurant
Sternen Oerlikon
„So guet wie deheim“